

## Spezial: Lichtenberg

**L**iebe Anwohnerinnen und Anwohner. In ihren Händen halten Sie die Lichtenberger Lokal Ausgabe des „Info Berlin“, einem Handout der Kampagne „Nazis auf die Pelle rücken“. Wir wollen ihnen hiermit einen Überblick über neonazistische Bestrebungen in Berlin geben und über Möglichkeiten, sich dagegen zu engagieren. Viel Spaß beim Lesen.



## Antifaschistischer Protest

Wenn Neonazis marschieren sind alle gefragt.  
Protest gegen eine NPD-Veranstaltung in Lichtenberg - Januar 2011

**Impressum:**  
Berliner Antifa-Kampagne  
„Nazis auf die Pelle rücken“  
**Redaktionsschluss:**  
30. Juni 2011  
**Auflage:**  
4 Lokalausgaben à 5000 Stück  
**Kontakt:**  
www.antifa-berlin.de  
**V.i.S.d.P.:**  
Bert Brecht,  
Allee der Kosmonauten 12,  
12051 Berlin

**I**n letzter Zeit kam es in ganz Berlin, insbesondere aber in Kreuzberg und Nord-Neukölln, immer wieder zu rechtsextremen Angriffen auf alternative Einrichtungen oder Läden. Höhepunkt dieser Aktionen waren fünf Brandanschläge auf alternative Einrichtungen und Wohnprojekte im Juni 2011. Dabei wurde der Falken-Jugendklub „Anton Schmaus Haus“ in Britz schwer beschädigt. Seit Februar 2011 finden, vor allem im Süd-Osten Berlins, immer wieder konspirativ organisierte Kleinstkundgebungen, Flugblattaktionen und Plakatierungen in diesem Zusammenhang statt. Schon seit mehr als einem Jahr haben die Neonazis Neukölln und Kreuzberg als Aktionsfeld für sich entdeckt. Zuerst hatte es in erster Linie nächtliche Angriffe und Sprühaktionen an linken und alternativen Lokalen und Ladengeschäften gegeben. Am 14. Mai versuchten die Nazis am U-Bhf Mehringdamm einen Aufmarsch durchzu-

führen. Das Motto der gescheiterten Demonstration lautete: »Wahrheit macht frei. Für die Erfassung der Nationalität bei Straftätern«. Mit dem Slogan »Wahrheit macht frei« wollten die Neonazis Assoziationen zu der Parole »Arbeit macht frei« wecken, die unter anderem über den Eingangstoren der Konzentrationslager Auschwitz und Dachau angebracht war. Der Aufmarsch sollte sich in die aktuelle »Ausländer raus«- Kampagne der parteifreien Berliner Neonaziszene einfügen, die im Moment durch Aufkleber und Plakate ihren Ausdruck findet. Um den Neonazis und ihrer rassistischen Propaganda nicht die Straße und die Köpfe zu überlassen, starten wir, Antifaschist\_innen aus Berlin, nun eine breit angelegte Informations- und Aktionskampagne.

Teil dieser ist das vorliegende Informationsblatt.

## Die Wahlen stehen vor der Tür

Neben mehreren rechtspopulistischen Parteien tritt auch die NPD zu den diesjährigen Berliner Wahlen an.

**A**nlässlich der diesjährigen Wahlen müssen wir davon ausgehen, dass Wochen mit ungezählten NPD-Veranstaltungen, Parteitagen, Aufmärschen, Infoständen und faschistischen Propagandaaktionen vor uns liegen. Diese zunehmende Präsenz der Nazis bedeutet auch eine zunehmende Bedrohung für alle Menschen, die nicht in das faschistische Weltbild der Nazis passen. Auf der anderen Seite haben wir, die antifaschistische Bewegung, dadurch

die Chance, der NPD entgegenzutreten, sie mit unserem Widerstand zu konfrontieren, ihre Strukturen aufzudecken und politisch anzugreifen.

**Mach mit!**  
Der Kampf gegen die Neonazis kann nur gelingen, wenn sich viele beteiligen. Nur durch spektrenübergreifende Aktionen und Arbeit auf verschiedenen Ebenen können wir zusammen gegen die NPD - und andere Nazis - erfolgreich sein.



## Rechte Schläger identifiziert

Während des Neonazi-aufmarschs am 14. Mai in Kreuzberg griffen mehrere Neoanazis Gegendemonstrant\_innen mit Schlägen und Tritten an. Die Polizei hinderte sie nicht daran und nahm keinen einzigen der Angreifer\_innen fest. In den folgenden Tagen wurden Berliner Antifaschist\_innen aktiv und konnte alle Täter identifizieren. Sie sind im Internet veröffentlicht:  
[www.antifa-berlin.de/fight-back/know.htm](http://www.antifa-berlin.de/fight-back/know.htm)

# Wer steckt dahinter?

Ein Blick auf die zentralen Akteure der Berliner Neonaziszene

## NPD

Die NPD ist seit Jahren die wichtigste extrem rechte Organisation in Deutschland. Es gelingt ihr zunehmend ihre nationalsozialistischen Positionen in der bundesdeutschen Gesellschaft als eine Meinung unter vielen in der politischen Auseinandersetzung zu präsentieren. Und dies, obwohl sie sich positiv auf den Nationalsozialismus bezieht, seine Verbrechen leugnet und relativiert und offen gegen alle Minderheiten hetzt.

Als Partei stehen der NPD umfangreiche staatliche Gelder wie Wahlkampfkostenerstattung und Parlamentariengelder zur Verfügung; sie kann öffentliche Räumlichkeiten nutzen und Parteivermögen halten und mehren. Damit dient sie als übergeordnete Struktur für die gesamte militante Rechte in Deutschland.

## „Autonome Nationalisten“

Sich abseits der NPD organisierende Neoanazis sammeln sich vermehrt unter dem Label „Autonome Nationalisten“. Sie treten offen gewalttätig auf und propagieren noch klarer als die NPD rassistische, antisemitische und NS-verherrlichende Positionen. In Berlin ist das Webportal „Nationaler Widerstand Berlin“ (NW Berlin) das zentrale Projekt der „Autonomen Nationalisten“. Kleinere Kameradschaftszusammenhänge werden früher oder später unter diesem Label integriert.

Aus diesem Spektrum kommen auch sog. Anti-Antifa-Aktionen, also das Ausspähen, Veröffentlichen und Bedrohen von politischen Gegnern; von Antifaschist\_innen, über Politiker\_innen bis hin zu Journalist\_innen.



## Neonazi-Aufmarsch

Mit rassistischen Parolen und Gewaltdrohungen wollten Neonazis im Mai 2011 durch Kreuzberg ziehen.

# Was können Sie tun?

Es ist an uns allen, wirksame Gegenmaßnahmen zu treffen

**D**ie notwendige Auseinandersetzung mit den Nazis kann nicht an den Staat und die Polizei delegiert werden. Organisationen und Parteien können verboten werden – solange jedoch mehr als 10 Prozent der Gesellschaft, wie aktuelle Studien nachweisen, Zustimmung für die menschenverachtende Ideologie der NPD zeigen, werden die staatlichen Maßnahmen die Nazis nur kurzfristig schwächen.

Aus diesem Grund ist es notwendig, den Nazis auf allen Ebenen entgegenzutreten, unsere eigenen Ideen stark zu machen und antifaschistisches Selbstverständnis und antifaschistische Praxis gesellschaftlich zu etablieren. Wir arbeiten für eine Gesellschaft ohne Diskriminierung. Eine Gesellschaft, in der für Nazis und die NPD kein Platz ist.

Hintergrund

## Demoanmelder Sebastian Schmidtke

Kaum eine Kampagne, Veranstaltung oder Aufmarsch findet in Berlin ohne Mitwirkung Schmidtkes statt. Er ist einer der zentralen Akteure der Szene.



**S**chmidtke ist stellvertretender Vorsitzender der Berliner NPD. Er ist tatsächlich jedoch weniger Parteiaktivist, sondern in erster Linie ein Exponent der parteifreien Kameradschaftsszene. Der aus dem Brandenburgischen Strausberg stammende Schmidtke war führender Aktivist des Kameradschaftsnetzwerks »Märkischer Heimatschutz« und stieß nach dessen Selbstauflösung in die Reihen der Berliner Kameradschaftsszene. Diese gruppiert sich um die bereits erwähnte Webseite »nw-berlin.net« und ist eng mit der deutlich neonazistisch ausgerichteten Berliner NPD und deren Jugendorganisation »Junge Nationaldemokraten« (JN) verquickt. Schmidtke tritt regelmäßig als Anmelder einschlägiger Veranstaltungen auf. Auch den – ebenfalls durch eine Blockade verhinderten – Aufmarsch am 1. Mai 2010 in Prenzlauer Berg hatte er zu verantworten. Auch damals gab es den Versuch einer unangekündigten Demonstration auf dem Kurfürstendamm als Ergänzung zum Event im Prenzlauer Berg.

Es stellt sich die Frage, warum es zugelassen wird, dass eine Person wie Sebastian Schmidtke weiterhin Demonstrationen ausrichtet. Sicherlich hätte allein schon das offen nazistische Motto des Aufzuges am 14. Mai Handhabe für ein Verbot im Vorfeld gegeben.

Er hatte in der Vergangenheit etwa offen eingeräumt, dass die Berlinweit maßgebliche Neonazi-Webseite »nw-berlin.net« von ihm mit betrieben wird. Trotz der dort betriebenen Hetze kam es lediglich zur Indizierung der Seite – allerdings wurde dieser Schritt erst Anfang Mai diesen Jahres vollzogen und schränkt die Erreichbarkeit der Seite nicht ein, da diese auf einem Server im Ausland liegt.

## Links & Adressen:

KAMPAGNE „NAZIS AUF DIE PELLE RÜCKEN“  
[www.antifa-berlin.de](http://www.antifa-berlin.de)

OPFERBERATUNG REACHOUT  
[www.reachoutberlin.de](http://www.reachoutberlin.de)

MOBILE BERATUNG GEGEN  
RECHTSEXTREMISMUS  
[www.mbr-berlin.de](http://www.mbr-berlin.de)

ANTIFASCHIST. PRESSE- UND BILDUNGSARCHIV  
[www.apabiz.de](http://www.apabiz.de)

ANTIFASCHISTISCHES INFOBLATT  
[www.antifainfoblatt.de](http://www.antifainfoblatt.de)



## Immer noch Rückzugsort?

Der Weitlingkiez ist mehr Mythos als realer Nazikiez, trotzdem sind sie noch da. Es lohnt sich genauer hinzugucken.

### Auf der einen Seite:

Mindestens acht der 40 anwesenden Berliner Neonazis auf dem Aufmarschversuch in Kreuzberg (14. Mai 2011) haben ihren politischen Mittelpunkt in Lichtenberg.

Die rassistische Kampagne, deren bisheriger Höhepunkt die Aktion in Kreuzberg war, hatte ihren Ursprung in Lichtenberg. Hier kam es zu einem U-Bahnangriff, der von den Neonazis propagandistisch genutzt wurde.

Die NPD sitzt weiterhin mit zwei Verordneten in der Lichtenberger Bezirksverordnetenversammlung.

In verschiedenen Kiezen des Bezirks kommt es regelmäßig zu massiven Aufkleber- und Plakataktionen.



Manuela Tönhardt, NPD

### Auf der anderen Seite:

Seit mehreren Jahren hat die lokale Neonaziszene keinen eigenen Treffpunkt mehr im Bezirk. Alle Kneipen, Bekleidungsäden oder Parteibüros mussten über kurz oder lang wieder schließen.

Die Propaganda der Neonazis stört inzwischen nicht mehr nur Antifaschist\_innen.

Neonazi-Aufkleber kleben in Lichtenberg meist nicht länger als ein paar Stunden, bevor sie irgendjemand entfernt. Auch die Lichtenberger NPD-Verordneten Jörg Hähnel und Manuela Tönhardt können in der BVV keine Akzente setzen, geschweige denn Bürger erreichen.



Jörg Hähnel, NPD

Seien wir ehrlich:

Die Lichtenberger Neonaziszene hatte schon bessere Zeiten. Die gesellschaftliche Stimmung im Bezirk ist lange nicht mehr der Nährboden auf dem Neonazis ungestört aufmarschieren, Häuser besetzen oder täglich Menschen angreifen können, wie sie es noch in den 90er Jahren konnten.

Wenn Lichtenberger Neonazis unter Gleichgesinnten trinken wollen, müssen sie nach Schöneweide fahren. Wollen sie Thor Steinar-Bekleidung kaufen, können sie das nur in Friedrichshain.

Für Treffen und Veranstaltungen steht ihnen lediglich die NPD-Zentrale in Köpenick zur Verfügung.

Lichtenberger Neonazis sind immer noch vorne mit dabei, wenn es um strukturelle Aufgaben bei Neonaziaktionen geht - auf dem Aufmarschversuch in Kreuzberg waren sie Demonstrationsleitung, Fotografen, Ordner.

Im Bezirk Lichtenberg bekommen sie jedoch immer mehr Contra. Als sich die NPD im Januar in einer Lichtenberger Schule traf, war diese von mehreren hundert Gegendemonstrant\_innen umringt.

*Eins ist klar: Das ruhige Rückzugsgebiet ist Lichtenberg schon lange nicht mehr.*

### Hintergrund Strippenzieher Björn Wild

Seit nunmehr sechs Jahren spielt Björn Wild eine relevante Rolle in der Berliner Neonaziszene. Bis zum Verbot der „Kameradschaft Tor“ im Jahr 2005, die die Führungsrolle unter den Berliner Kameradschaften beanspruchte, war er dort Kader. Nach dem Verbot reorganisierte er alte und neue Neonazis unter dem Label „NW Berlin“, für dessen Internetseite er auch Artikel schrieb.

Des Weiteren ist er Mitglied der JN und war in der ebenfalls verbotenen „Heimatreuen deutschen Jugend“ organisiert. Bei Aktionen der Berliner Neonaziszene spielt er meist eine zentrale Rolle. Er koordiniert Vortreffpunkte, organisiert Busse für Auswärtsfahrten und fotografiert Protestierer. Auch wenn er nicht so offensiv die Öffentlichkeit sucht wie Schmidtke ist er doch ähnlich gefährlich.



# Lichtenberger Neonazismischen berlinweit mit

Wo immer größere Aktionen in Berlin stattfinden, stellen Lichtenberger Neonazismische relevante Strukturen.

**A**uch wenn es in Lichtenberg derzeit vergleichsweise ruhig ist, die Neonazismische sich auf Propagandaaktionen beschränken und sonst nicht in die Öffentlichkeit treten, sind die Lichtenberger Neonazismische wichtiger Bestandteil der gut vernetzten Berliner Neonazismische. Neben Björn Wild sind weitere Lichtenberger stets in die Organisation von Veranstaltungen und Aufmärschen der Berliner Neonazismische eingebunden. Dazu zählen die Anti-Antifa-Fotografen David G., Christian B. und Stephan A. genauso wie Stefanie P. und Sebastian Z.. Christian B. saß bereits wegen mehreren gewalttätigen Übergriffe im Gefängnis. Er fällt auch nach seiner Haftzeit durch äußerst aggressives Verhalten auf. So bedrohte er am 18. Februar 2011 am Rande einer NPD-Kundgebung GegendemonstrantInnen. Der Lichtenberger David G. war einer der 15 Neonazismische, die im Jahr 2007

eine Gruppe von fünf alternativen Jugendlichen in Pankow angriffen und zusammenschlugen. Er erhielt dafür eine Bewährungsstrafe. Stefanie P. und Sebastian Z. gerieten in die Schlagzeilen weil sie einen Antifaschisten zu Unrecht bei der Polizei anzeigten. Auch sie sind wegen Gewalttaten gegen MigrantInnen und Linke vorbestraft. Sebastian Z. war einer der Neonazismische, die auf dem Aufmarschversuch in Kreuzberg im Mai diesen Jahres mit Schlägen und Tritten auf Protestierer losgingen. Auch Stephan A. steht den anderen Neonazismische in Sachen Aktivität und Gewaltbereitschaft in Nichts nach. Wenn im Lichtenberger Weitlingkiez Propaganda angebracht wird, Flyer an Bahnhöfen verteilt werden oder Neonazismische versuchen alternative Veranstaltungen auszuspähen, sind meist diese fünf Neonazismische beteiligt. Sie sind der Kern der Lichtenberger Neonazismische.



Christian B. (m.h.)



Stephan A. (m.)



Sebastian Z. (m.)



David G. & Stefanie P.

## Hintergrund

### Die Geschäfte der Neonazismische

Seitdem Neonazismische kurz nach der Wende in der Weitlingstraße mehrere Häuser besetzten und dort versuchten, ein Nazizentrum zu etablieren, hat es in Lichtenberg unzählige Versuche gegeben Treffpunkte für Neonazismische zu schaffen. Alle sind gescheitert.

Nach dem Café Germania (1998), was in den 90er Jahren für Aufsehen sorgte, und was durch antifaschistische Intervention geschlossen wurde, kamen die Bekleidungsäden Wearwolf (2009), Horrido (2009), Kategorie C (2010) die Kneipen Prozentehouse (2002) und Kiste (2006),

das Klubhaus der Kameradschaft Spree-wacht (2011), mehrere Thor Steinar-Läden und ein Büro der NPD. Auch der Jugendklub Judith Auer (1992), der intensiv von Neonazismische genutzt wurde, musste schließen. Wesentlichen Anteil an den Schließungen hatten antifaschistische Kampagnen, die die Fakten auf den Tisch legten und Vermieter und Bezirk zu Reaktionen zwangen. Antifaschistisches Engagement lohnt sich und zeigt gerade an diesen Punkten, dass so konkret Neoanazismische Raum genommen wird.

## Aktiv gegen Neonazismische im Bezirk:

Auch in Lichtenberg gibt es Gruppen und Orte, die klar Position gegen Neoanazismische beziehen. Regelmäßig finden politische und kulturelle Veranstaltungen im Bezirk statt. Wenn Neonazismische öffentlich in Erscheinung treten, haben sie mit antifaschistischem Protest zu rechnen. Nur so kann den Neonazismische die Basis abgegraben werden und Jugendlichen eine alternative geboten werden.

Eine kleine Auswahl von Adressen:

- ANTIFA HOHENSCHÖNAUSEN  
[www.ah.antifa.de](http://www.ah.antifa.de)
- UJZ KARLSHORST  
[www.ujz-karlsborst.de](http://www.ujz-karlsborst.de)
- JUGENDKLUB LINSE  
[www.klub-linse.de](http://www.klub-linse.de)
- JUGENDKLUB ARCHE  
[www.arche.libg-jugend.de](http://www.arche.libg-jugend.de)
- JUGENDBÜNDNIS ALKALIJ  
[www.alkalij.org](http://www.alkalij.org)
- JUGENDZEITUNG „ABUJE“  
[www.abuje.de](http://www.abuje.de)

